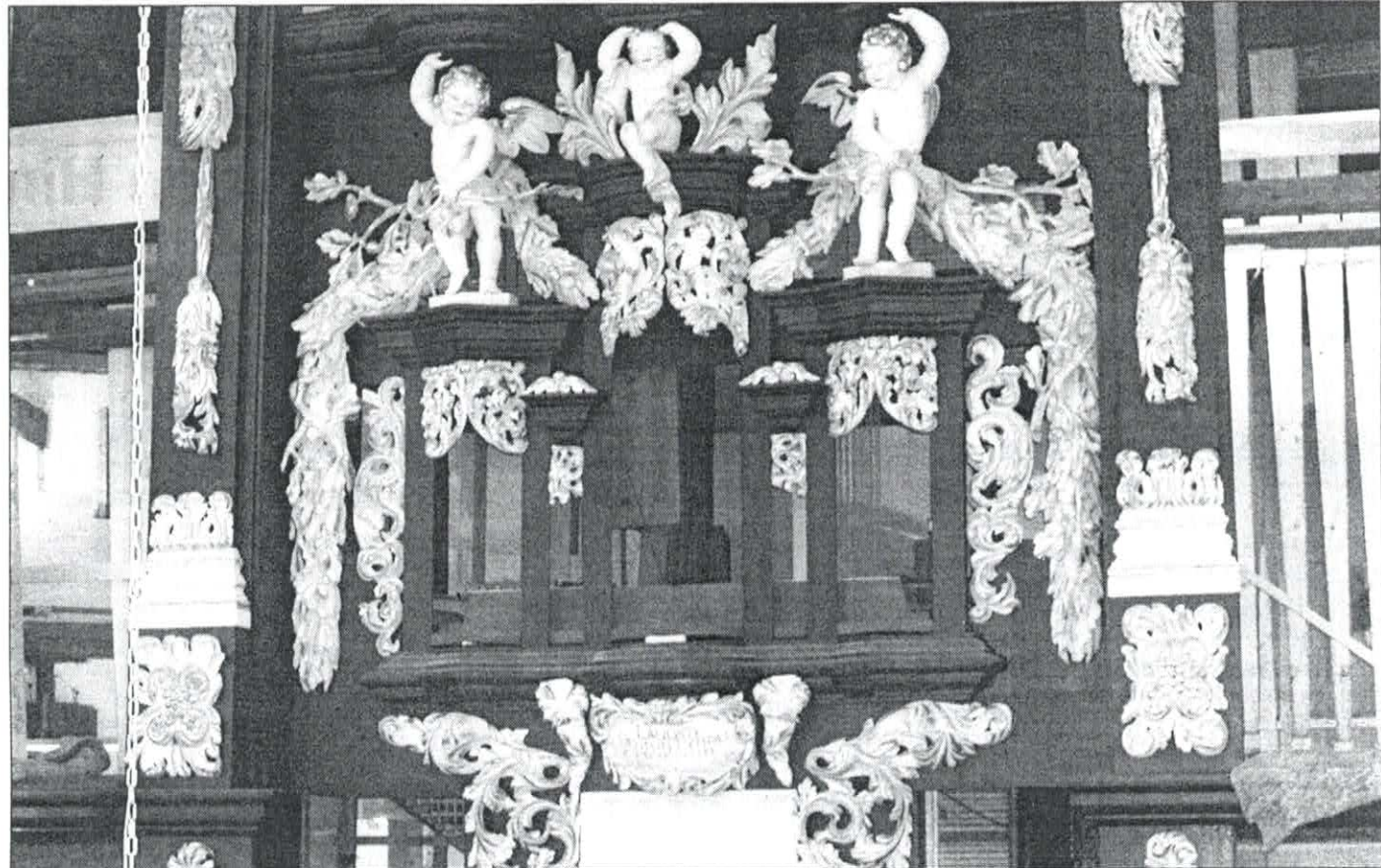


Gemäl-
meisters
(1577-
Auk-
r 49,5
Millio-
arden.
er der
schen
wurde.
bisher
wenn
Ster-
r der
sechs
chätzt
e von
ntifi-
rwor-
Un-
Meis-
von
Fogg
ert.



dt

loch
rger
Ge-
eile
ugs
elt"
lab
stif-
am-
un-
uro
cke
Oer
he.
Ei-
ern
in-
eit

Johann Sebastian Bachs Idealvorstellung eines Orgel-Klangbildes prägten vermutlich die Instrumente aus der Werkstatt des Eisenacher Meisters Stertzing. Die Büblebener Orgel ist die letzte authentische ihrer Art. Fotos (2): tiz/Hirsch

Königin der Instrumente zu neuem Leben erweckt

Wertvolle Büblebener Orgel beinahe fertig restauriert – 100 000 Euro fehlen

■ Von Wolfgang Hirsch

Erfurt. (tlz) Idyllisch zwischen Erfurt und Weimar, fernab vom Lärm moderner Zeiten, liegt die Gemeinde Bübleben mit ihrer kleinen, schmucken Pfarrkirche St. Petri. Wahrscheinlich entwickelt sich das Gotteshaus zu einem Mekka für Bach-Spezialisten, denn es birgt die letzte erhaltene Stertzing-Orgel, die wertvollste Thüringens, eine Majestät unter den Königinnen der Instrumente. Fast der Vergessenheit anheim gegeben und in erbarmungswürdigem Zustand, war sie in den letzten Jahrzehnten kaum noch spielbar. Nun ist die dringliche Restaurierung beinahe abgeschlossen.

Klaus-Michael Schreiber, Orgelbauer und Restaurierungsleiter der beauftragten Potsdamer Spezialfirma, hat schon eine ganze Reihe historischer Orgeln zu neuem Leben erweckt doch wenn er von dem Büblebener Instrument erzählt, schwingt Respekt über seine Züge.



Die Prospektpfeifen passen Gabriele Rohrbach und Klaus-Michael Schreiber schon mal ein – Montage erst ganz zum Schluss.

reicht der Tonumfang von C, D bis c'' im Manual und von C, D bis e' im Pedal.

Das Gehäuse mit seinen Putten und fein geschnitzter, Blattgold verzierten Ornamentik deutet zwar auf barocken Ursprung, in ihrer Seele

Orgel. „Die ist hier ein bisschen mit dem Knie reingebrochen worden“, meint Restaurator Schreiber schmunzelnd und verweist auf die zurechtgestutzten Proportionen. Schlimmer jedoch setzten dem Instrument die Verände-

ist die Abhilfe zu danken. Mit privaten Spenden und öffentlichen Mitteln – alles in allem rund 300 000 Euro – wurde die zweieinhalbjährige Komplettanierung begonnen.

■ Spenden willkommen

Klaus-Michael Schreiber und sein Team bauten das Innenleben der Orgel vollständig aus und restaurierten es in ihrer Potsdamer Spezialwerkstatt so originalgetreu wie möglich. Seit April sind sie wieder vor Ort und geben dem Instrument seine alte Seele zurück. Sofern die noch fehlenden 100 000 Euro rechtzeitig bereitgestellt werden – Spenden sind herzlich willkommen – kann die Stertzing-Orgel am 20. Oktober wieder eingeweiht werden.

Experten gehen davon aus, dass sie das letzte authentische Instrument ist, das dem Klangideal Johann Sebastian Bachs entsprach. Die Bedeutung des mitteldeutschen Orgelbau-meisters Stertzing hat

zu neuem Leben erweckt

Wertvolle Bublebener Orgel beinahe fertig restauriert – 100 000 Euro fehlen

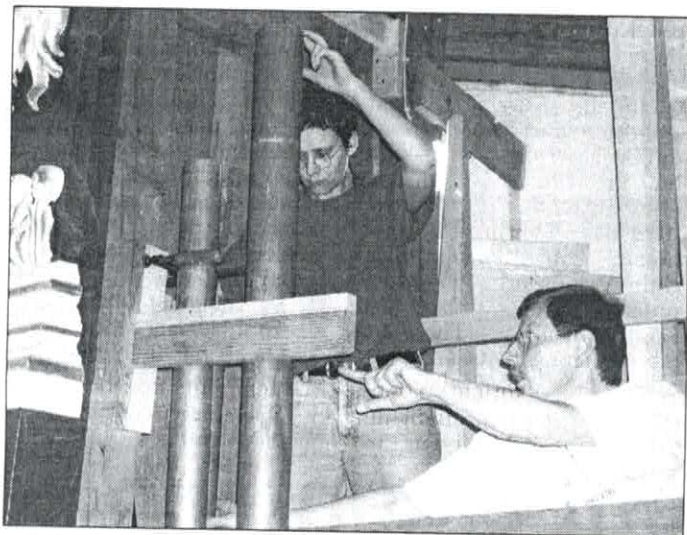
■ Von Wolfgang Hirsch

Erfurt. (tlz) Idyllisch zwischen Erfurt und Weimar, fernab vom Lärm moderner Zeiten, liegt die Gemeinde Bubleben mit ihrer kleinen, schmucken Pfarrkirche St. Petri. Wahrscheinlich entwickelt sich das Gotteshaus zu einem Mekka für Bach-Spezialisten, denn es birgt die letzte erhaltene Stertzing-Orgel, die wertvollste Thüringens, eine Majestät unter den Königinnen der Instrumente. Fast der Vergessenheit anheim gegeben und in erbarmungswürdigem Zustand, war sie in den letzten Jahrzehnten kaum noch spielbar. Nun ist die dringliche Restaurierung beinahe abgeschlossen.

Klaus-Michael Schreiber, Orgelbauer und Restaurierungsleiter der beauftragten Potsdamer Spezialfirma, hat schon eine ganze Reihe historischer Orgeln zu neuem Leben erweckt, doch wenn er von dem Bublebener Instrument erzählt, schwingt Respekt in seiner Stimme mit. Genau vor 300 Jahren hat es der Eisenacher Orgelbaumeister Georg Christoph Stertzing konstruiert – zunächst für das Benediktiner- und Mönchskloster St. Petri und Pauli auf dem Erfurter Petersberg.

■ Renaissance-Seele

Daraus erklärt sich seine Dimension, die mit ihren 28 Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedale, für Bublebener Verhältnisse etwas zu groß geraten erscheint. Bei rein mitteltöniger Stimmung



Die Prospektpfeifen passen Gabriele Rohrbach und Klaus-Michael Schreiber schon mal ein – Montage erst ganz zum Schluss.

reicht der Tonumfang von C, D bis c''' im Manual und von C, D bis e' im Pedal.

Das Gehäuse mit seinen Putten und fein geschnitzter, Blattgold verzierten Ornamentik deutet zwar auf barocken Ursprung, in ihrer Seele aber ist diese Orgel fast noch ein Renaissance-Instrument. „Das Rückpositiv wurde schon in das Brustwerk verlegt“, erklärt Schreiber, „doch klanglich gehört die Orgel eher noch ins 17. Jahrhundert.“ Genau 100 Jahre lang versah sie im Erfurter Kloster bis zu dessen Säkularisierung 1802 ihren Dienst. 1811 gelang der Kirchengemeinde Bubleben ein Schnäppchen, und sie ersteigerte das Instrument zum Preis von 900 Talern für ihre neue Kirche.

Und damit begann der Leidensweg der wunderbaren

Orgel. „Die ist hier ein bisschen mit dem Knie reingebrochen worden“, meint Restaurator Schreiber schmunzelnd und verweist auf die zurechtgestutzten Proportionen. Schlimmer jedoch setzten dem Instrument die Veränderungen ihres Innenlebens zu: 1917 mussten die Prospektpfeifen für Kriegszwecke abgegeben werden, man ersetzte sie 1921 durch minderwertige Zinkpfeifen. 1956 verrückte zudem ein Erfurter Orgelbauer das gesamte Pfeifenwerk um zwei Halbtöne.

Dazu der bauliche Niedergang des Kirchengebäudes. Löcher im Dach und undichte Fenster bescherten dem Instrument Wasserschäden, in seinem Gehäuse nisteten Schleiereulen. Vor allem der Organistin Sabine Dill, die 1996 einen Verein gründete,

ist die Abhilfe zu danken. Mit privaten Spenden und öffentlichen Mitteln – alles in allem rund 300 000 Euro – wurde die zweieinhalbjährige Komplettsanierung begonnen.

■ Spenden willkommen

Klaus-Michael Schreiber und sein Team bauten das Innenleben der Orgel vollständig aus und restaurierten es in ihrer Potsdamer Spezialwerkstatt so originalgetreu wie möglich. Seit April sind sie wieder vor Ort und geben dem Instrument seine alte Seele zurück. Sofern die noch fehlenden 100 000 Euro rechtzeitig bereitgestellt werden – Spenden sind herzlich willkommen – kann die Stertzing-Orgel am 20. Oktober wieder eingeweiht werden.

Experten gehen davon aus, das sie das letzte authentische Instrument ist, das dem Klangideal Johann Sebastian Bachs entsprach. Die Bedeutung des mitteldeutschen Orgelbaumeisters Stertzing hat man erst in den letzten Jahren erkannt. Bach dürfte als Kind und später um 1695 in Eisenach die Stertzingsche Klangkunst kennengelernt haben und hat sich vermutlich eher an dieser als an der Silbermanns orientiert. Aber die Eisenacher und die Jenaer Stertzing-Orgeln sind eben leider nicht mehr erhalten. So wird vielleicht das kleine Bubleben nun für Bach-Enthusiasten zum Mittelpunkt ihrer musikalischen Welt.



<http://www.stertzingorgel.de>